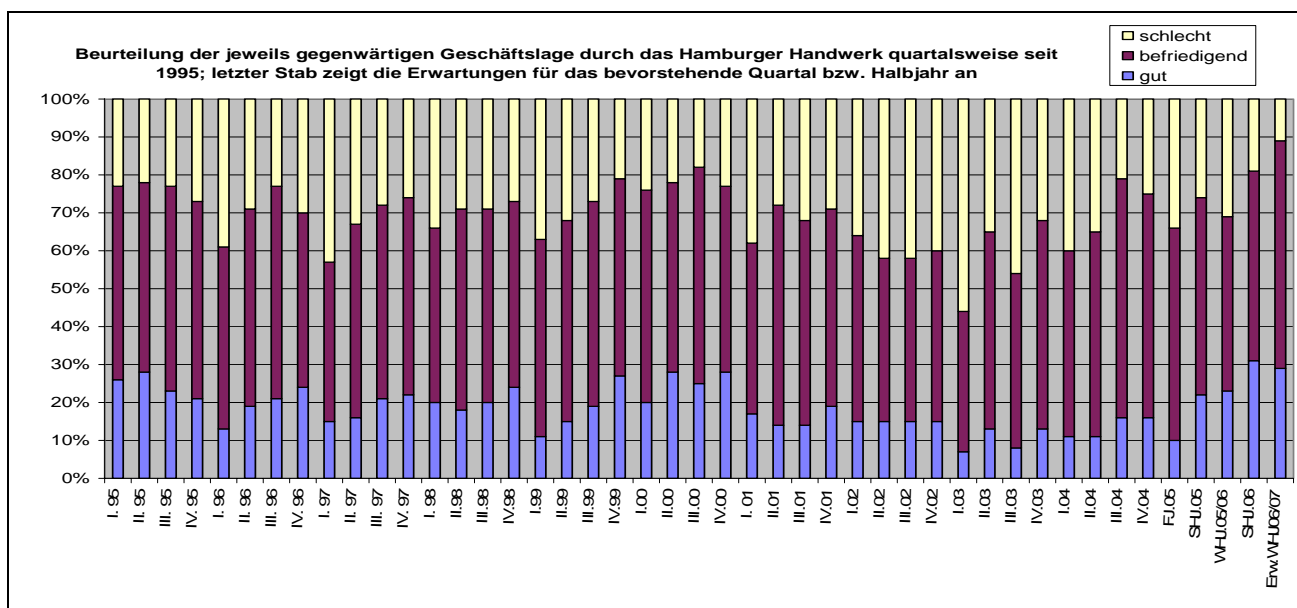


Konjunkturumfrage im Hamburger Handwerk - Herbst 2006: Es geht wieder aufwärts!

„Ist das die lang ersehnte Konjunkturwende?“, fragen sich im Hamburger Handwerk viele Handwerksmeister, die sich erstmals seit langem wieder über ein Konjunkturoptimismus freuen. So gut wie im Spätsommer 2006 war die Konjunktüreinschätzung der Handwerksmeister der Hansestadt schon lange nicht mehr, zuletzt in der Phase des Vereinigungsbooms Anfang der 90er Jahre. 31 Prozent der Betriebe berichten über eine gute Geschäftsentwicklung, 50 Prozent sind zufrieden und nur 19 Prozent sind gegenwärtig mit einer schwierigen wirtschaftlichen Lage konfrontiert. Und auch für das Winterhalbjahr sind die Handwerksmeister zuversichtlich. 29 Prozent rechnen mit einer Verbesserung ihrer Lage, deutlich mehr als der Anteil pessimistisch gestimmter Betriebe mit einem Anteilswert von 11 Prozent. Ein stabiles Mittelfeld von 60 Prozent geht bei ihren Planungen von einer gleich bleibenden Entwicklung aus.



Die Wende zum Positiven darf nicht darüber hinwegtäuschen, dass sich das Handwerk nach einer 10jährigen Phase struktureller Anpassungen mit Umsatzverlusten, Ertragseinbußen, Rationalisierungen und Erschließung neuer Marktfelder heute in der Metropolregion in einem ganz anderen gearteten Wettbewerb und auf einem deutlich niedrigerem Umsatz- und Beschäftigungsniveau als noch Mitte der 90er Jahre bewegt. Nach wie vor sind viele Handwerksunternehmen daher unsicher hinsichtlich der Stabilität des Aufschwungs, gerade auch vor dem Hintergrund der bevorstehenden Mehrwertsteuererhöhung. Auch scheint die Konjunktursonne bei weitem nicht über alle Handwerksbranchen gleich glanzvoll. Während im Bauhaupt- sowie im Ausbaugewerbe und bei den Handwerken für den gewerblichen Bedarf im Sommer 2006 die Konjunkturwende geschafft wurde, melden das Nahrungsmittelhandwerk, das Kraftfahrzeughandwerk und die Handwerke für den persönlichen Bedarf noch leichte bis stärkere Bewölkung. Im Zeitablauf gesehen hat sich jedoch auch in diesen Branchen die Stimmungslage deutlich verbessert. Eher im Tief steckt das Gesundheitshandwerk vor allem aufgrund der Entwicklung im Zahntechnikerhandwerk als Folge der Gesundheitsreform. Keinen spürbaren Einfluss hatte die Konjunkturwende auf die Zahl der Beschäftigten. Während 14 Prozent der Betriebe Neueinstellungen vornahmen, bauten 17 Prozent Beschäftigte ab. 69 Prozent arbeiteten mit einer unveränderten Belegschaft. Die Zurückhaltung bei den Neueinstellungen hat unterschiedliche Gründe:

1. Genügend Kapazitätsreserven sind in vielen Betrieben vorhanden.

2. Die verbesserte Finanzlage wird zunächst genutzt, um die Eigenkapitalbasis und Ertragsstärke der Unternehmen zu erhöhen.

3. Außerdem sind viele Betriebe wegen der Erwartung eines Nachfrageeinbruchs nach der Mehrwertsteuererhöhung im ersten Quartal 2007 noch unsicher über die mittelfristige Entwicklung.

Auch im Winterhalbjahr wollen die Betriebe bei Neueinstellungen zurückhaltend bleiben. Bei weiter stabiler Nachfrageentwicklung im Jahr 2007 wird es allerdings immer schwieriger, neue Aufträge mit der Stammebelegschaft plus Leiharbeiter und Kollegenhilfe zu erledigen. Sollte der mehrwertsteuerinduzierte Nachfrageeinbruch beim Start in das Jahr 2007 geringer als erwartet ausfallen, müssen sich sicherlich immer mehr Betriebe darauf einstellen, auch die Stammebelegschaften zu erhöhen.

Hamburg, im November 2006